

# Laibacher



# Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Aufstellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Infektionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Seiten 55 h, höhere per Seite 12 h; bei älteren Wiederholungen per Seite 6 h.

Die «Laibacher Beitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congresspalais Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Mit Beschlag wurde belegt von der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Kaaden die im Verlage J. F. Lehmanns in München erschienene Broschüre «Lev Tarlit. Ein Miniaturbild aus dem großen Verzweigungskampfe der römischen Priesterkongregation um ihren Bestand von Lic. theol. P. Bräunlich», nach § 302 Strafgesetz.

Das k. k. Kreisgericht in Königgrätz hat mit Erkenntnis vom 7. März d. J., B. P. 13/1, die Weiterverbreitung des Offenen Briefes an den Herrn Staatsanwalt Dr. von Bobies, von Graf Hoensbroech gemäß § 300 St. G. verboten.

Vom k. k. Landespräsidium für Krain.  
Laibach am 9. April 1901.

## Nichtamtlicher Theil.

### Der Proces gegen die Bulgaren in Monastir.

Die am 27. März begonnene Verhandlung gegen 18 Bulgaren vor dem Gerichtshofe in Monastir wurde am 30. zu Ende geführt. Der griechische Consul, die Dragomane der Consulate von Oesterreich-Ungarn, Russland, Frankreich, England, Rumänien und Serbien, viele Militärs und angesehene Persönlichkeiten verfolgten den Gang der Verhandlung, welche Reischad Bey, der Präsident des Gerichtshofes, der aus zwei Türken, darunter ein Hodschia, und zwei Christen, einem Rumänen und einem Bulgaren, bestand, mit einem Rumänen und einem Bulgaren, bestand, mit großer Umsicht leitete. Unter den Hauptangeklagten befanden sich Professor Dame Grujev, gebürtig aus Smilovo im Vilajet Monastir, Director des Mädcheneheums im Monastir, der beschuldigt wird, revolutionäre Comités organisiert zu haben, und der als einer der Führer der bulgarischen Bewegung angesehen wird; ferner der Kaufmann Jefrem Rizov, der bis zu seiner Verhaftung Mitglied des Administrationsrathes des Vilajets, Vertreter der bulgarischen Gemeinde war und nun als einflussreiches Mitglied des revolutionären Comités unter Anklage gestellt wurde; endlich ein gewisser Traiko, der auf Anfichten des Comités, das ihn mit einem fünfläufigen Revolver verjoh, im August des Jahres 1900 den bulgarischen Erzbischof Papa Stavre in Monastir ermordet hat. Als Vertheidiger fungierten die Advocaten Chasiedeki, Niko Tzingara, Serafim Matli, Isak Effendi

und Lutsi Effendi. Da die Angeklagten nicht türkisch sprechen, wurden zwei Dolmetsche zugezogen.

Die vom Staatsanwalte begründete Anklageschrift stellte die Angeklagten nicht als gewöhnliche Verbrecher, sondern als gefährliche Agenten hin, die ein Complot gegen die Sicherheit des Staates geschmiedet hatten. Zuerst wurde Traiko, der Mörder von Papa Stavre, verhört. Er leugnete die That. Der Vorsitzende führte jedoch durch Feststellung von Thatsachen und durch Zeugen den Beweis, dass Traiko im Auftrage des Comités den Mord verübt und zwei Complicen gehabt hat. Der Priester war, weil er auf die revolutionären Absichten des Comités nicht einging und die von ihm vom Monastirer Comité verlangte Beisteuer zu zahlen sich weigerte, als er in früher Morgenstunde in die Kirche trat, erschossen worden. Im Verlaufe der Prozesverhandlung war von der bulgarischen kommerziellen Agentie in Monastir wiederholt die Rede. Einer der Angeklagten, aus einem rumänischen Dorfe bei Monastir, soll diese Agentie oft besucht und eine Bezahlung derselbst erhalten haben.

Das lebhafteste Interesse konzentrierte sich auf das Verhör des Professors Grujev, der als Haupt des revolutionären Comités im Vilajet Monastir bezeichnet wurde. Er erklärte es als böswillige Verleumdung, dass man ihm diese Rolle zumuthet. In dem Verfahren jedoch wurde gegen ihn der Beweis erbracht, dass er unter dem Aushängeschild des Fortbildungskurses Sonntagsschule zu dem Zwecke organisiert hat, junge Bulgaren um sich zu sammeln und ihnen fanatisch-nationale Gefühle einzuflößen; ferner wurden Schriftstücke vorgelesen, die er nach Constantinopel und Ieskiub gesendet hatte, aus denen hervorging, dass er, ebenso wie Dr. Tatarčev in Saloniki, der Vertreter des Sofianer Centralcomités in Monastir war. Mehrere Angeklagte hatten überdies ausge sagt, dass er die Mitglieder des Comités in Monastir aufnahm und dass er viele veranlasst hatte, sich einschreiben zu lassen. Grujev war bei diesen Arbeiten von dem mitangeklagten jungen Professor Lukjanov und zwei anderen bulgarischen Lehrern unterstützt worden. Bei dem Angeklagten Kaufmann Rizov hatte man eine Subscriptionsliste gefunden, die er jedoch in glaubhafter Weise als eine

Sammlungsliste zum Ankaufe von Kirchengewändern darstellte.

Das Urtheil des Gerichtshofes lautete dahin, dass über Traiko wegen Ermordung des Erzbischofs Papa Stavre die Todesstrafe verhängt wurde, während die Mithuldigen Gligor Kecjo und Pero zu lebenslanger Zwangsarbeit verurtheilt wurden; Trifon wurde zu zehn Jahren Kerker in Ketten, Janaki Sterio Ristic zu drei Jahren Gefängnis, die Professoren Dame Grujev und Lukjanov zu zehn Jahren Zwangsarbeit, der Wirth Nale und die Lehrer Stefan und Wassil zu drei Jahren Gefängnis verurtheilt. Die anderen Angeklagten wurden freigesprochen. Den Verurtheilten stand eine achtjährige Berufungsfrist offen.

## Griechenland.

Wie man aus Athen berichtet, hat ein dortiges Blatt Äußerungen veröffentlicht, die König Georg über die Frage der Einberufung einer Constituante für die Schaffung eines Senates als zweiten gesetzgebenden Körpers und im allgemeinen über die Mittel zur Abhilfe gegen die herrschenden Uebelstände gegenüber einer angesehenen Persönlichkeit gethan hat. Dieser Mittheilung zufolge soll der König sich folgendermaßen ausgesprochen haben: „Die Einberufung einer Constituante würde erfolglos bleiben. Sie würde uns das frische Blut nicht verschaffen, dessen wir bedürfen. Diejenigen, die nach einer solchen Versammlung Verlangen tragen, erwägen die Folgen nicht. Ich hatte Gelegenheit, sie kennen zu lernen, denn bei meiner Ankunft in Griechenland war eine solche Versammlung in Thätigkeit. Der Partegeist ist es, der Griechenland schädigt und gleichzeitig zwei Opfer gefordert hat: das griechische Volk und mich selbst. Infolge des Parteigestes genießt das Volk weder eine entsprechende Verwaltung, noch die Sicherheit, noch die Gleichheit vor dem Gesetze in ausreichendem Maße. Das griechische Volk ist das beste der Welt und könnte nach meiner Überzeugung, wenn es sich der Uebel entledigen könnte, die ihm jener Feind auferlegt, das Muster eines gut verwalten, glücklichen Volkes werden. Unglücklicherweise trägt jetzt das Volk die Folgen eines ungerechten Zustandes, und das Gleiche

von einer im Schicksale selbst begründeten Vergeltung gesprochen werden könnte; allein der Autor bleibt uns auch diese Begründung schuldig. Rezika ist nicht einmal „erblich belastet“, sonst müsste sie unbedingt zugrunde gehen — nein, sie ist mit einer starken Willenskraft bedacht, die sich in ihrer Umgebung exceptionell ausnimmt... Von einem typischen Muster kann auch nicht gut die Rede sein, und die Tendenz, dass das gequälte, in allen seinen Hoffnungen getäuschte Menschenherz erst in der exclusiven Entzagung Ruhe findet, ist nicht scharf genug hervorgehoben... Man steht also zum Schlusse unter dem Eindruck, dass sich das Schicksal des geradezu ideal gedachten Mädchens füglich anders hätte gestalten können... Im übrigen ist, wie erwähnt, die Figur vorzüglich gezeichnet, wohingegen allen übrigen Gestalten dieses Lob nicht ganz nachgefragt werden kann. Die Mleta ist uns ein Rätsel; es ist zum mindesten unwahrscheinlich, dass sich dieselbe, so wie sie eingeführt wird, einem durch und durch verlotterten Bagabunden à la Cibkin Jožek hingibt! Nicht einmal jenes Moment, welches entscheidend wirken könnte, die gekräfte Eitelkeit oder besser, die verschmähte Liebe, wird scharf genug betont! Der Förstersohn Albin ist ein Weichling, der selbst dort, wo er sympathisch berühren soll, nicht viel Sympathie erregt — einmal Rezika, dann Brigitta, dann wieder Rezika und wieder Brigitta — er ist ermüdend einsichtig in dieser seinen Bielseitigkeit! Er ist so erbärmlich, dass selbst sein Entschluss, fürs Vaterland zu kämpfen und zu sterben, also ein Entschluss, der jedenfalls ehrlich wirken soll, diese Wirkung einbüsst. Der ewige Brautwerber Končik,

den man anfangs für einen verliebten Geldpros halten muss, entpuppt sich in der Folge als ein Erzgauner, der kalten Blutes seinem Opfer — ob wirklich Opfer, mag dahingestellt bleiben — Arsenik in den Kaffee schüttet... Rezikas Vater ist ein unbegreiflich wankelmüthiger Charakter, wie er nach seinem ersten Aufstreben absolut nicht sein könnte... Relativ gut sind dem Autor Lucie und deren Tochter Brigitta gerathen, obwohl er auch bei deren Darstellung crasse Farben aufträgt. Unglaublich erscheint Luciens Benehmen bei der beabsichtigten Vergiftung ihres Ehegatten — so cynische Naturen dürfte es kaum geben. Eigentümlich an der ganzen Erzählung ist endlich der Umstand, dass alle Hauptpersonen gewaltsam enden, so dass eigentlich nur Rezika als Krankenpflegerin übrig bleibt... Aber — vor Jahren sind Satiren auf Roden geschrieben worden...

Malograjski besitzt ohne Zweifel ein starkes erzählendes Talent, bedeutende Phantasie, ferner die Gabe, sehr lebhaft zu schildern und daher, trotz der angedeuteten Schwächen, zu interessieren. Ein Zug ins Phantastische scheint ihm übrigens bei allem Realismus, der seiner Erzählung anhaftet oder anhaften soll, eigen zu sein. Die Sprache ist nicht überall eine musterhafte, weder in stilistischer noch in grammatischer Beziehung. Der eine Satz (pag. 183) ist uns insbesondere in der Erinnerung haften geblieben: „Ihr ganzes Bett war durchhäst, so hatte sie infolge ihrer Herzenschmerzen — geschwitzt“.

Der VII. Band der Ant. Knezova knjižica, in welcher unterhaltende und belehrende Aufsätze vereinigt erscheinen, enthält unter der Überschrift

trifft auch bei der königlichen Familie zu, gegen die man direct alle Pfeile richtet. Wie hat man den Kronprinzen getadelt, weil er eine Initiative in Bezug auf die Armeeverwaltung ergriffen hat! Und doch beginnt erst jetzt die Armee infolge der von ihm eingeführten Decentralisation aufzuatmen, und alle Welt erkennt jetzt den Erfolg dieses Gesetzes an. Warum thut man nicht dasselbe bei der Marine und bei den anderen Dienstzweigen? Hier muss dem Nebel Halt geboten werden. Wir müssen unsere Einrichtungen verbessern und uns bemühen, uns von ihnen leiten zu lassen."

Diese Worte des Königs, welche die Decentralisation als den alleinigen Ausweg bezeichneten, der aus der Sadgasse der jetzigen politischen Lage herausführt, haben großes Aufsehen erregt, und die Mehrzahl der Blätter erkennt die Richtigkeit dieser Auffassung des Königs vollständig an, so dass nunmehr die Frage der Einberufung einer Constituante, die zu so viel Erörterungen Anlass gegeben hatte, von der Tagesordnung abgesetzt erscheint.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 10. April.

In den Österreich-Ungarischen Blättern kommt vielfach die Befriedigung über den günstigen Verlauf des letzten Sessionsabschnittes zum Ausdruck. Gleichzeitig wird die Hoffnung ausgesprochen, dass die nächste Tagung des Reichsrathes die parlamentarische Finalisierung der großen wirtschaftlichen Actionen bringen wird. Die czechische Presse beschäftigt sich insbesondere mit dem Verhältnisse der Parteien untereinander. „Narodni Listy“ wenden sich gegen einen Artikel des „Linzer Volksblattes“, der gegen die Deutschen den Vorwurf erhob, sie hätten in der Wasserstrafenfrage den Czechen zu einem großen Erfolge verholfen, was bei dem Bestande der Rechten unmöglich gewesen wäre. Wenn Czechen und Deutsche, sagt das junge czechische Blatt, in einer concreten wirtschaftlichen Frage einig seien, so erkläre sich das durch die Identität der Interessen. Anderseits liege kein Grund vor, zu verhehlen, dass die bitteren Erfahrungen der letzten drei Jahre die Czechen veranlasst haben, zu erwägen, ob ihr Heil wirklich nur im Bunde mit Elementen beruhe, welche sich im Ernstfalle nicht bewährt, vielmehr die Czechen verlassen haben. Die dreijährige Allianz mit diesen Elementen habe den Czechen keine ökonomischen Vorteile gebracht und sie vor Schaden in sprachlicher und nationaler Hinsicht nicht geschützt. Die Czechen haben den neuen Reichsrath mit der Politik der freien Hand betreten. Sie haben die präzise vorgezeichnete Linie nicht verlassen und sind entschlossen, dieselbe auch weiterhin einzuhalten, nur des Interesses und des Rechtes ihres Volkes eingedenkt. Die „Politik“ sieht es als logische Folge der Zerstörung der Rechten an, dass der Besetzungsprozess unter den Deutschen eintrete. Durch die Einbuße der traditionellen Führung der Deutschböhmern habe das Kräfteverhältnis auf der Linken eine starke Verschiebung erfahren, die bloß destruktiv wirke. Die Katholische Volkspartei sei ebenso wie der Polenclub gleichfalls in Mitleidenschaft gezogen durch den Sturz der Rechten. Bei den gegenwärtigen Dispositionen könne an eine engere Ver-

bindung auf der Rechten nicht gedacht werden. Die Czechen müssten nunmehr ihre Taktik in dem Übergangsstadium derart einrichten, dass sich für die endliche Lösung des nationalen Problems das günstigste Terrain vorfinde. Vor allem sei alles zu vermeiden, was die fortschreitende Zersetzung der deutschen Parteiformationen behindern und eine Rallierung herbeiführen könnte. Damit sei die Directive für den Sessionsabschnitt nach Ofters gegeben.

Der Abgeordnete für Görz, Oscar Gabršček, hat den slovenisch-fortschrittlichen Abgeordneten mitgetheilt, dass er sich ihrem Austritte aus dem slovenisch-kroatischen Club anschließe.

Der ehemalige Banus von Kroatien, Graf Ladislav Pejacevich, ist am 8. d. auf seinem Stammsitz Nasić in hohem Alter gestorben.

Wie aus Rom berichtet wird, hält man es für gewiss, dass das Ministerium ungeachtet des ablehnenden Votums der Finanzcommission sein Finnian-project, unter Zugeständnis einzelner Änderungen, aufrechterhalten und auf diesem Boden den Kampf aufnehmen wird. Die Debatte hierüber, die von entscheidendem Einflusse sein wird, dürfte in der zweiten Hälfte des Monates Mai stattfinden.

Der „Pester Lloyd“ schreibt: Russland verzichtet auf den Abschluss eines Uebereinkommens mit China über die Mandchurei — das ist die neueste Wendung in dieser episodenreichen Angelegenheit. Man darf von der Petersburger Regierung voraussetzen, dass sie zu dieser Nachgiebigkeit nicht durch eine Anwandlung von Schwäche bestimmt worden ist. Wahrscheinlich haben auch in diesem Falle die friedlichen Absichten des Czars den Ausschlag gegeben und das würde nur lebhafte Würdigung verdienten. Sicherlich wird der Verzicht Russlands auf die Mandchurei nur den Glauben an die Uneigennützigkeit der russischen Chinapolitik erhöhen, und darum mit doppelter Befriedigung begrüßt werden. Dass die übrigen Mächte diesem Beispiel des Desinteresses folgen werden, versteht sich von selbst. Darnach würde die Situation in China ein freundlicheres Aussehen gewinnen, wenn man nur zu sagen wüsste, ob und wann die vereinte Action der Mächte zur Herstellung dauernder Zustände im himmlischen Reiche ans Ziel gelangen wird. Bis jetzt ist eigentlich blutwenig erreicht, trotz des vielen Blutvergiegens. Der chinesische Hof ist noch immer unnahbar, die Räuberbanden, welche an die Stelle der Boxer getreten sind, treiben ihr Unwesen weiter, und die Feindseligkeit der Bevölkerung gegen die Fremden kommt nur dort nicht zum Ausbruch, wo die europäischen Occupationstruppen sie niederhalten. Das sind doch wahrlich keine Zeichen, aus denen man auf eine baldige Lösung der Wirren schließen könnte.

In der chinesischen Entschädigungssfrage ist bekanntlich der Plan aufgetaucht, die Prüfung der Forderungen, welche von Privaten oder Gesellschaften erhoben werden, einer internationalen Commission zuzuwiesen. Dieser Vorschlag hat jedoch nach einer Meldung aus London keinen Beifall gefunden, und es gilt als sehr wahrscheinlich, dass Forderungen der bezeichneten Art von den betreffenden Regierungen gesondert werden untersucht und vertreten werden. Als Norm für das hiebei zu beob-

des Mysticismus gehüllt, aus welchem erst der zum Schlusse gesperrt gedruckte Satz „Er fühlte sich klein und unansehnlich, weil er glücklich sein und leben konnte“ die Tendenz klar emporsteigen lässt. Den Beschluss des Buches bildet der gehalt- und geistvolle Vortrag, den Professor Franz Levec anlässlich der hundertjährigen Geburtsfeier Preßlers über den Dichter gehalten.

Der „Letopis“ (Jahresbericht) für das Jahr 1900, verfasst vom Vereinssekretär Eugen Lach, enthält in der üblichen Anordnung Berichte über die Zusammensetzung des Ausschusses und über die Vereinstätigkeit, ferner den Rechnungsabschluss, den Bibliotheksbericht, das Mitgliederverzeichnis, das Verzeichnis der verstorbenen Gründer und endlich das Verzeichnis jener Vereine und Institutionen, mit welchen die „Slovenska Matica“ in Schrifttausch steht.

Fassen wir das Gesagte kurz zusammen, so ergibt sich, dass die „Slovenska Matica“ in dem wissenschaftlich-belehrenden Theile ihrer Publicationen viel des Schönen, ja Vortrefflichen geboten hat, dass aber der novellistische Theil dem erzählnamen in einiger Beziehung nachsteht. Es hat diese Erzählung theilweise darin ihren Grund, dass sich viele Erzähler von Rus. gegenwärtig dem ersten literarischen Institute bedauerlicherweise fern halten. Allein nur durch einträchtiges Zusammenwirken aller berufenen Kreise wird es der „Slovenska Matica“ möglich sein, ihre bisherige Position zu behaupten und ihrer schönen Aufgabe in vollem Umfang gerecht zu werden! —

achtende Verfahren werden die von den Mächten ver einbarten Grundsätze dienen.

## Tagesneuigkeiten.

— (Fürstliche Raucher.) König Edward VII. und sein Sohn, der Herzog von Cornwall und York, sind leidenschaftliche Raucher. Während jener jedoch Cigaretten vorzieht, raucht dieser mit Vorliebe Zigaretten. Dem Czaren gegenüber soll der Herzog einmal bekannt haben: „Ich bekomme vor einiger Zeit den Eindruck, dass Cigaretten schädlich für mich wären, und so beschloss ich denn, fünfzig nur fünf Cigaretten zu rauchen. Den ersten Tag darauf blieb ich weinen Entschluss treu, den zweiten hatte ich die fünf auf den ganzen Tag. Am dritten vertheilte ich mir die fünf auf den ganzen Tag. Am vierten Tag warf ich meinen Vorfall wieder über den Haufen, und um das Versäumte nachzuholen, rauchte ich vierzig Cigaretten.“ Auch der unlängst verstorbene Herzog von Edinburgh war ein leidenschaftlicher Raucher. Eine Dame, die ihn einst über das Rauchen befragte, soll der Herzog geantwortet haben: „Madame, es gibt für mich zwei Dinge, die ich nimmermehr aufgeben werde: Meine Ehe und meinen Tabaksbeutel.“ Das Blatt, dem wir diese Notiz entnehmen, fügt hinzu: „Auch der deutsche Kaiser bekannte türkisch einem Fragesteller gegenüber, dass er von dem Rauchen sich nur ungern trennen würde. „Wenn ich nicht schlaf, rauche ich“, soll der Kaiser geäußert haben, „und wenn ich schlaf, so träume ich von dem Nitotin.“ Der Sultan der Türkei liebt es, wenn immer die Tabakseite gut ausgefallen ist, einen großen Posten Cigaretten an seinen Freunden, den Kaiser, zu senden.

— (Ein Schwabenstreicher.) In Neustadt war Recruitenmusterung. Es hatte sich auch ein junger Schwabe zu stellen. Er erschien aber nicht; statt seiner kam von seinem Vater folgender Brief: „Werter Stabsarzt! Sie werde entschuldigen, dass mein Sohn nicht zur Musterung kommt, den es hot got bei Wert. — I han ihn genestet, dass er mit de Stiefe 1 Meter 54 mischt und, wenn er sei Stiefe aus hat, misst er nur noch 1 Meter 51. Vielleicht ischt' r nächste Jahr besser. Achtungsvoll Chr. B.“ — Der „Bua“ musste leider trocken kommen.

— (Die Leiden eines spanischen Stierkämpfers.) Die Liebhaberei für die „Toros“ ist in Spanien ja sehr verbreitet, dass aber doch ein gewisser Mann dabei eingehalten werden muss, davon kann uns ein Mann aus Saragossa, ein gewisser Pedrito Perez, ein Liechtenfingen. Sein Höchstes war der Stierkampf, seine letzten Pfennige, die er oft zusammenbetteln musste, opferte er der „Plaza“, aber schließlich hatte er eben wirklich nichts mehr und doch wollte er allzugehn der großen Corrida beipwohnen, die in Valencia abgehalten werden sollte. Betannterweise werben die Stiere zum Transport in besonderen engen Beträgen in den Eisenbahnwaggons untergebracht. Unter Helden, der das nötige Reisegeld natürlich nicht mehr besaß, verschloss nun, eine dieser leeren Abtheilungen zu beitreten, und die Fahrt als Freiberger zu machen. Schon erlöst der letzte Pfiff, der Zug mit den Stieren setzt sich in Bewegung, und nun stürzt sich Pedrito mit Windeseile auf die obere Luke in eine dieser Abtheilungen, die er für unbefestigt hält. Aber zu seinem furchtbaren Entsehen befand er sich plötzlich auf einen schlafenden Stier, der sofort erwachte, auffrührte, zu schnauben und zu brüllen begann. Pedrito Mann mit seinen Hörnern zu zerfleischen versuchte. Und Lorenz musste sich hinter den Schwanz des Stieres flüchten, ein Ort, der ihm am sichersten schien, da sich das Thier des engen Raumes wegen nicht wenden konnte. Umso furchtbar waren die Fußtritte des Stieres; als endlich der Zug auf der nächsten Station hielt, erhob der unglückliche Passagier ein jämmerliches Hilfeschrei. Blutend und mit

## Aus fremdem Stamme.

Roman von Ormanos Sandor.

(76. Fortsetzung.)

Lorenz schöpfte tief Athem, ehe er anhob: „Großvater, es fällt mir so schrecklich schwer, dir alles zu sagen! Lass mir ein wenig Zeit!“ Lorenz fuhr sich mit dem Taschentuch über die Stirn. „Mein Leben gäbe ich dafür, könnte ich dir und mir diese schreckliche Unterredung ersparen, aber es geht nicht, es geht wirklich nicht!“

Er ließ sich dem alten Herrn gegenüber auf einem Sessel nieder, und nach einer kurzen Pause begann er seine inhaltshabere, traurige Erzählung.

Lorenz Weber senior fuhr zusammen, als der junge Mann die Katastrophe während der Überfahrt der „Victoria“ vor 25 Jahren erwähnte und sie in ihrem Einzelheiten, wie sie ihm vor wenigen Stunden selbst vorgetragen war, schilderte. Aber er unterbrach den Redenden mit keiner Silbe. Ruhig, wie Lorenz vorhin selber, hörte er die tragischen Enthüllungen bis zu Ende an.

Minutenlang herrschte diese Stille in dem Zimmer, dann erinnerte der alte Herr sich.

„Deine Erzählung klingt wie ein Märchen!“ sagte er. Seine Stimme klang seltsam belegt; man hörte, dass das Sprechen ihm Anstrengung verursachte. „Bist du auch wirklich sicher, dass — sie dich nicht aus irgend einem Grunde, irgend einer gebeten Absicht dupiert hat? Ich kann es nicht glauben! Es ist mir unfassbar! Es wäre zu — ungeheuerlich!“

Schmug bedeckt, musste er aus seinem Versteck herausgezogen werden. Er schwört nun, von der Toromanie für immer geheilt zu sein, und fast möchte man es ihm glauben. (Tätowierte Engländerinnen.) Gegenwärtig ist das Tätowieren eine der verbreitetsten Moden in England. Man kann doch nicht immer an Südafrika denken oder vielmehr: man denkt jetzt in anderer Weise daran. Viele der elegantesten und bekanntesten Damen der Londoner Gesellschaft gehören jetzt zu den besten Kundinnen eines Tätowierkünstlers, der ihnen die Haut (bevorzugt werden die Arme und die Schultern) in unvergänglicher Weise mit dem Namen und dem Bildnis des Geliebten zierte; dazu kommt noch das Datum des Tages, an dem der binouszog in den männermordenden Krieg, und irgend eine symbolische Zeichnung, etwa ein von Liebespfeilen durchbohrtes Herz oder zwei verschlungene Hände. Man sagt, dass die Damen, die sich in dieser Weise zeichnen lassen, ein wohres Martirium durchmachen müssen, ehe die kleinen Wunden heilen. Aber sie leiden gern, denn sie leiden nicht umsonst, und im nächsten Sommer wird man sicher an manchem Strand die Meisterwerke des Londoner Tätowierkünstlers bewundern können, denn die für ewige Zeiten behaltenen Damen werden schon dafür Sorge tragen, ihre Arme- und Schultermalereien öffentlich zur Schau zu stellen.

(Ein Begräbnisscanada) macht gegenwärtig in London viel von sich reden. Es handelt sich um einen gewissen David Mobbs, der am 8. März d. J. in einem Grab der Heilsarmee in der Blackfriars Road verstarb und bis zum heutigen Tage nicht beerdigt worden ist. Die Ursache dieses Vorfalls soll in einem Conflicte zwischen den Behörden zu suchen sein. Erst sechs Tage nach dem Tode soll sich der Leichenbeschauer eingefunden haben. Am 2. April, also nach 18 Tagen, nahm sich der Gesundheitsbeamte der Sache an und wurde bei dem Magistrat vorstellig. Nur noch wenige Tage und es sind vier Wochen seit dem Tode des Mannes verstrichen, oder mit anderen Worten, nach den Gesetzen dieses Landes die höchste zulässige Frist. Mittlerweile liegt Mobbs, oder der Unbekannte, wie man ihn getauft hat, in der St. Georges-Kapelle, und ehe man nichts Genaueres über seine Anwesenheit und deren Zahlungsfähigkeit — und darum scheint sich die Frage der Haupsache nach wohl zu drehen — erfahren hat, wird er sich wohl noch eine Weile gebürdigen müssen, bis man ihn auf Kosten der Stadt beerdigt hat.

(Seltsamster Tod.) Am Passionssonntage predigte der Pater Souillard in der Kathedrale von Nantes über Tod und Ewigkeit. Gegen den Schluss machte er auf die Eigentümlichkeit aufmerksam, dass fast immer nach seinen Passionspredigten einer seiner Zuhörer innerhalb der nächsten acht Tage gestorben sei, und deutete das als einen Hingericht Gottes. Nach der Predigt begab sich Pater Souillard nach der Sacristei und sank hier plötzlich um, leblos von einem Hirnschlag getötet.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

### Laibacher Gemeinderath.

Der Laibacher Gemeinderath hielt gestern abends eine ordentliche Sitzung ab, an welcher unter Vorsitz des Bürgermeisters Hribar 19 Gemeinderäthe teilnahmen. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung berichtete Gemeinderath Zužek namens der Commission über den Abschluss der Brückenparapete der neuen Franz-Josef-Zublümbrücke. Bekanntlich hat die Firma Pittel & Brausewetter die Verzierung der Brückenparapete mit vier Greisen projectiert; die Kosten derselben würden auf 16.000 K. belaufen, in 2 Millim. starkem Kupfer, nach naturgemäßem Modell getrieben, auf 12.800 K., in Zinkguss

hergestellt auf 8000 K. Mit Rücksicht auf die bedeutenden Kosten eines solchen Abschlusses der Brückenparapete hat jedoch der Gemeinderath das Project nicht genehmigt und die Firma wurde beauftragt, eine billigere Verzierung in Vorschlag zu bringen. Da jedoch auch die sodann vorgeschlagenen Obelisken infolge ihrer Massigkeit den Beifall der Stadtvertretung nicht gefunden haben, legte die Firma Pittel & Brausewetter nunmehr neue Projecte vor. Der Referent stellte nun namens der Bausection den Antrag auf Genehmigung dieses neuen Projectes.

Vizebürgermeister Dr. Ritter von Bleiweis hob hervor, dass der nunmehr projectierte Abschluss der Brückenparapete sich keineswegs gefällig präsentieren würde, weshalb er dem Gemeinderath die Ausführung der ursprünglichen Greifenprojekte empfahl, jedoch mit der Abänderung, dass die projectierten Greifen durch Drachen, wie solche im städtischen Wappen vorkommen, zu ersetzen wären. Auch Bürgermeister Hribar trat für eine derartige Lösung ein, da der monumentale Charakter der Brücke dadurch am besten gewahrt, dabei aber der präliminierte Kostenbetrag doch nicht überschritten werden würde. Bei der hierauf vorangegangenen Abstimmung wurde der Antrag des Vizebürgermeisters Dr. Ritter von Bleiweis mit bedeutender Majorität angenommen und werden somit die Brückenköpfe mit in Kupfer getriebenen Drachen geziert werden. Die Kosten derselben belaufen sich, wie bereits erwähnt, auf 12.800 K.

Gemeinderath Zužek berichtete weiters über die Büchse der l. l. Landesregierung in betreff der Nivelle und Baulinien für das am Bodnitzplatz aufzuführende zweite Staatsgymnasium. Das Ministerium für Cultus und Unterricht hat den Neubau des zweiten Staatsgymnasiums an Stelle des alten Lycealgebäudes genehmigt und die vom Hochbaudepartement des Ministeriums des Innern verfassten Projecte für das l. l. Landesregierung mit dem Auftrage übermittelt, die Ausarbeitung des Detailprojektes und Kostenvoranschlages für diesen Neubau zu veranlassen. Bevor jedoch mit der Verfassung des Detailprojektes begonnen werden kann, sind in definitiver Weise die Baulinien und das zukünftige Straßenniveau für die in Aussicht genommene Bauparcelle am Bodnitzplatz zu fixieren, weshalb im Sinne der Bauordnung für die Landeshauptstadt Laibach der Situations- und Niveauplan dem Stadtmagistrate übersendet wurde. In den Situationsplan ist die Stellung des Gebäudes eingezzeichnet, aus welcher ersichtlich, dass gegen den Bodnitzplatz und die Schulallee Vorgärten projectiert sind. Nach angestellter Berechnung wird an die Stadtgemeinde anlässlich dieses Neubaues zur Regulierung der Plätze und Erweiterung der Schulgasse eine Fläche von 412 Quadratmeter und zur Größerung der neuen Gasse eine Fläche von 684 Quadratmeter, somit im ganzen eine Fläche von 1096 Quadratmeter von der Bauparcelle des alten Lycealgebäudes abzutreten sein. Die l. l. Landesregierung stellt nun im Hinblide auf den § 7 der Bauordnung die Anfrage, welche Entschädigung für diesen abzutretenden Baugrund an das Aerar geleistet werden würde.

Referent Zužek hob in seinen Ausführungen hervor, dass der § 7 der Bauordnung in diesem Falle nicht in Anwendung kommen könne, denn der projectierte Bau involviere die Parzellierung der zu verbauenden Fläche, da neben dem Maht'schen Hause noch eine bedeutende Grundfläche übrig bleibe. Die l. l. Landesregierung sei daher einzuladen, im Sinne des § 4 der Bauordnung für die Landeshauptstadt Laibach um die Parzellierung einzuschreiten; bezüglich der Abtreitung der zur Erweiterung der bestehenden und Größerung neuer Straßen erforderlichen Flächen aber hätten die Bestimmungen des § 6 der citierten Bauordnung in Anwendung zu kommen. — Die Anträge des Referenten wurden ohne Debatte genehmigt.

Blute bist — zärtlicher als dich könnte ich auch meinen lieblichen Enkel nicht lieben! Du bist deiner Gesinnung, deinem Fühlen, deinem Geiste nach ein ganzer Weber, ich habe dich großgezogen, du bist mein geistiges Kind! Zwischen uns bleibt alles, wie es bis jetzt gewesen ist. Die oben werden morgenden Tages unser Haus verlassen. Dich aber werde ich — damit niemand deine Rechte antasten kann — in der Stille in aller Form adoptieren!"

"Wie dankbar bin ich dir, Großvater," sagte Lorenz, den augenscheinlich doch tief erschütterten Greis auf seinen Platz zurückgeleitend, „aber eins muss ich dir doch noch ins Gedächtnis zurückrufen: Ich bin das Kind einer jüdischen Frau! Meiner Geburt nach gehöre ich dem fremden Stamm an, den du hasst! Kannst du das, willst du das übersehen und — vergessen?"

Die Züge des alten Mannes arbeiteten heftig. Man sah es ihm an, dass er einen Kampf gegen sich aufzäumende Gefühle kämpfte. Doch nur wenige Minuten, dann war auch das überwunden.

"Auch das will ich vergessen!" sagte er fest. „Du bist evangelisch erzogen und confirmiert — du hast nichts gemein mit jenen Leuten, kein noch so dünner Faden verbindet dich mit ihnen. Aber sprich nie mehr davon. Erinnere mich nicht daran. Es thut mir weh. Du verstehst meine Gefühle. Gib mir jetzt die Papiere. Ich muss mich mit meinen eigenen Augen überzeugen. Noch ist mir alles, als ob ich träume, noch vermag ich es nicht zu fassen!"

Lorenz zog die Papiere sammelnd dem Tagebuch aus der Tasche und legte alles in die Hände des alten Herrn.

(Fortsetzung folgt.)

Gemeinderath Zužek berichtete über den Recurs des Rauchfanglehrermeisters Josef Spiker gegen die Vergebung der städtischen Rauchfanglehrerarbeiten. Der Recurs wurde, da die Offertverhandlung vollkommen correct durchgeführt wurde, als unbegründet abgewiesen.

Über den Antrag desselben Referenten wurde weiters beschlossen, um den Garten der städtischen Volksschule am Moorgrunde einen lebenden Baum zu errichten und die benötigten Arbeiten, wenn thunlich, noch in diesem Frühjahr durchführen zu lassen.

Der Bericht des Schlachthaus-Directoriums über die im abgelaufenen Jahre abgehaltenen Viehmärkte wurde über Antrag des Vizebürgermeisters Dr. Ritter von Bleiweis zur Kenntnis genommen.

Vor Schluss der Sitzung brachte Gemeinderath Zužek den Dringlichkeitsantrag ein, es sei an das l. l. Ministerium die Bitte zu richten, anlässlich der zu gewährenden Erleichterungen bei Rückerstattung der staatlichen Erdbeben-Darlehen der l. l. Landesregierung einen aus der Bürgerschaft zu bildenden Informationsausschuss zur Seite zu stellen, wie dies auch anlässlich der Gewährung der Darlehen der Fall gewesen. Nach einigen Bemerkungen des Bürgermeisters Hribar und des Gemeinderathes Dr. Tavčar wurde der Antrag angenommen.

Gemeinderath Erdina machte darauf aufmerksam, dass in den Kastanienalleen an der Brühl und am Sanct Jakobsquai einige Bäume verdorrt seien, und ersuchte den Bürgermeister, veranlassen zu wollen, dass diese Bäume durch triebkräftige Wildkastanien ersetzt werden.

Bürgermeister Hribar erklärte, dass er diesem Wunsche nachkommen und dem städtischen Gärtner die nötigen Weisungen erteilen werde.

Sodann wurde die Sitzung um halb 7 Uhr abends geschlossen.

— (Stiftungsplätze in den l. und k. Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten.) Laut Erlaß des l. l. Ministeriums für Landesverteidigung vom 6. März 1901, Nr. 5082/430-I, gelangen in den l. und k. Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten mit Beginn des Schuljahres 1901/1902 drei Graf Döblinsche Stiftungsplätze und laut Erlaß desselben Ministeriums vom 14. März 1900, Nr. 6425/50-I ex 1901, ein Graf Döblinscher Stiftungsplatz böhmischer Abtheilung zur Bezeichnung. Die Bewerber um diese Plätze haben die Mittellosigkeit der Eltern durch ein legales Mittellosigkeitszeugnis, dann den Umstand, dass sie einer Familie des böhmischen Herren- oder Ritterstandes angehören, eventuell von einer Familie des Herren- oder Ritterstandes aus Mähren oder von Edelleuten aus anderen erbländischen Provinzen abstammen, durch Diplom oder Stammbaum nachzuweisen, und ist dem Gesuche, in welchem die Anzahl der Geschwister des Competenten, dann ob und welche von ihnen versorgt sind, oder bereits eine Stiftung genießen, gewissenhaft anzugeben ist, die Erklärung der Eltern oder Vormünder beizulegen, dass sie bereit sind, für den Fall des Erlangens eines dieser Stiftungsplätze die zur Unterhaltung des Canibidaten allenfalls noch nötigen Auslagen zu tragen. Im übrigen haben die betreffenden Bewerber den allgemeinen Bedingungen für die Aufnahme in die l. und k. Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten zu entsprechen. Den Aufnahmegerüsten sind beizulegen: 1.) der Tauf- (Geburts-) Schein; 2.) das ärztliche Gutachten über die körperliche Eignung des Aspiranten (ausgestellt im Sinne der mit der Circular-Verordnung vom 10. Februar 1891, Abth. 14, Nr. 3671 von 1890 — Normal-B. Bl. 7. Stück — verlaubten „Vorschrift zur ärztlichen Untersuchung der Aspiranten bei der Aufnahme in die Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten“); 3.) das letzte Schulzeugnis (Schulnachricht, Schulausweis) des gegenwärtigen Schuljahres, dann das ganzjährige Schulzeugnis für das verflossene Schuljahr; 4.) der Heimatschein. Zur Einbringung der unmittelbar bei der l. l. Statthalterei in Prag zu überreichenden Competenzgesuche wird die Frist bis zum 15. Mai festgesetzt.

— (Ernennungen im Staatsbaudienste.) Der Herr Ministerpräsident als Leiter des l. l. Ministeriums des Innern hat den provvisorischen Oberingenieur Alois Muck in Kraainburg und den provvisorischen Ingenieur Johann Fakša in Adelsberg in definitive Eigenschaft ernannt.

— (Vereinsfest.) Die Frauen-Ortsgruppe des Cyril- und Method-Vereines in Laibach veranstalte Sonntag, den 14. d. M., im «Sokol»-Saale des «Narodni Dom» eine Unterhaltung, deren Reinertrag dem Cyril- und Method-Vereine zufallen soll. Auf dem Programme befinden sich folgende Nummern: 1.) Sektett aus der Oper «Der Waffenschmied von Worms» von Lorzing. 2.) Musikalische Clowns. 3.) «Možíček», Pantomime von Ipavec. 4.) Ein Ausslug nach Südafrika, humoristische Vorlesung. 5.) «Automaten», komische Scene. 6.) Schattenbilder. 7.) «Der Spiritist», komischer Soloauftritt des Misters Harrison aus Chicago. 8.) Mister Bob Lise, Porter aus Dublin. 9.) Die fünf Schwestern Barrison. 10.) Gesangsnummern und Musik (ausgeführt von einem privaten Gesangclub und von der bürgerlichen Musikkapelle). Nach beendigtem Programme wird eine Ausstellung von Abnormitäten aus dem Circus Barnum & Bailey eröffnet werden. — Beginn 7 Uhr abends. Entrée 80 h, für Studenten 40 h.

— (Militärstellung) Die Militärstellung für den Gerichtsbezirk Nassau findet am 12. und 13., für den Gerichtsbezirk Treffen am 15. und für jenen von Seisenberg am 16. d. M. statt.

„Großvater,“ Lorenz Stimme klung fremd, „es ist kein Zweifel daran! Ich habe ja die schriftlichen Beweise in Händen — den Todtenschein deines — deines rechten Enkels, meinen eigenen Geburtschein und die amtliche Sterbeurkunde meiner armen Mutter! O Gott, ich wollte, ich wäre gestorben, ehe durfte dir die Wahrheit nicht vorenthalten, mag sie auch noch so traurige Consequenzen nach sich ziehen. Großvater, ich bin der Geburt und dem Blute nach nicht dein Enkel — aber ich bin das Opfer fremder Schuld geworden, so gut wie du, und wenn ich auch ferner keine Rechte mehr in deinem Hause — nach euren hin — habe — entziehe mir wenigstens deine Liebe nicht!“

Die Stimme des jungen Mannes brach. Ein paar heiße Thränen lösten sich aus seinen Augen.

Da fühlte er sich plötzlich von den Armen des Kreises umschlungen. „Lorenz! Lorenz! Mein geliebter Enkel!“ flüsterte es an seinem Ohr. „Was denkst du? Glaubst du wirklich, die Schuld des verruchten Weibes, das sich mit einem furchtbaren Betrug in dieses Haus einführte, das Schimpf und Schande über ihre Familie brachte und um dessentwillen ihr Mann seine Hand freiem Blute besudelte — glaubst du wirklich, dass dieses Weibes Schuld imstande wäre, unsere Beziehungen zu einander zu lockern oder gar zu lösen? So wenig kennst du mich? Dichter als die Bande des Blutes schließen die Bande des Herzens Menschen beide. Und wenn du denn auch kein Blut von unserem

— (W inz e r c u r s.) Der unentgeltliche Winzercurs auf der landwirtschaftlichen Schule in Stauden bei Rudolfswert wird am 13. d. M. stattfinden. Der Unterricht wird außer dem praktischen und regelrechten Sezen und Gruben veredelter Reben auch deren regelrechtes Aufziehen, d. i. Beschneiden und Binden, und den Sommerschnitt umfassen. Beginn des Unterrichtes um 8 Uhr früh. — S.

— (S el t e n e G ä s t e.) Am Ostermontag kamen über 20 bosnische Zigeuner — Männer, Frauen und Kinder — in Tressen an. Dieselben setzten nach kurzem Aufenthalte ihre Wanderung fort, um sich über Rudolfswert und Möttling nach Karlstadt und von dort weiter in ihre Heimat zu begeben. Sie führten auch mehrere Maulthiere und Esel mit, die, mit den geringen Habseligkeiten der armen Leute bepackt, müde einherstritten. Dem Vernehmen nach ist der Ort Rogatica bei Sarajevo die Heimatgemeinde dieser Leute. — S.

— (B e s ch ä d i g u n g m it t ö d l i c h e m A u s g a n g e.) Um 4. d. M. kamen der Grundpächter Anton Obolnar aus Gabrovec bei Selo und der Grundbesitzersohn Ignaz Finc aus Kamno brdo, Ortsgemeinde Leskovec, betrunken auf den Jahrmarkt nach Sittich, woselbst sie den Krämer Anton Zagor aus Weichselburg sowie den Kleidermacher Franz Kristof von ebendort belästigten und sie an der Verpackung ihrer Waren hindern wollten. Es kam zu einem Streit und Zagor warf den Obolnar in den Sitticherbach, worauf Finc den Zagor ebenfalls in den Bach schleuderte. Hierauf begaben sich Obolnar und Finc nochmals zur Verkaufsbude des Kristof und wollten da selbst eine Holzstange vom Verkaufsstande reißen. Kristof riss nun dem Obolnar die Holzplatte aus der Hand und versetzte ihm mehrere Hiebe auf den Kopf, während Zagor dem Obolnar gleichzeitig mit einem Metermaß einige Schläge auf den Kopf beibrachte. Obolnar fiel zu Boden und wurde in bewusstlosem Zustande in die Wohnung des Gastwirtes Andreas Hrast in Sittich übertragen, woselbst er starb. Die Obduction ergab einen Sprung der Schädeldecke als Todesursache. — ik.

— (U n f a l l.) Der in Sittich, Ortsgemeinde Trebeleu, Bezirk Littai, wohnhafte Strafeneintrümer Anton Novljan fuhr am 5. d. M. nachmittags auf einem mit beiläufig acht Centner Heu beladenen Wagen auf der Gemeindestraße in Trebeleu. An einer ziemlich steilen Krümmung geriet der Wagen ins Schwanken und Novljan fiel so unglücklich herab, dass er mit dem rechten Fuße unter die Wagenräder zu liegen kam und mehrere Brüche erlitt. Novljan wurde mittelst eines Wagens nach Littai transportiert, woselbst ihm die erste ärztliche Hilfe zuthielte. — ik.

— (T o d t s c h l a g.) In Cipah unter Trebelno stieß am 8. d. M. der dorthin auf Urlaub gekommene Soldat Zupancic den Kaischler Krese mit seinem Bajonette in die Brust, so dass Krese allsogleich, tödlich verwundet, zusammenbrach. Die Veranlassung zur That gab der Umstand, dass Zupancic im Vereine mit einigen Burschen Kreses Hund neckte, worauf Krese zu schimpfen anfing. Da die Burschen mehr oder weniger vom Brantwein berauscht waren, entstand ein Streit, in dessen Verlaufe es zum erwähnten Todtschlage kam. Zupancic wurde flüchtig und soll sich gegen Laibach gewendet haben.

— (V on d en O ster fei e r t a g e n.) Wie dem «Slovenec» aus Abbazia gemeldet wird, herrschte dorthin in den Osterfeiertagen eine riesige Theuerung. Ein Zimmer mit Bett kostete pro Tag 30 bis 40 K. In Mattuglie mussten dreißig Gäste im Wartesaale übernachten, da sie kein Nachquartier erhalten konnten. Auch in Trieste gab es so viele Fremde, dass eine große Anzahl derselben in Kaffeehäusern die Nacht verbringen musste. — Auf der Insel Lussin soll es eine Temperatur von 44° C gegeben haben.

— (E r s t e r c u r g d e r H u n d e c o n t u m a z.) Wegen neuerlicher Feststellung der Wuthkrankheit bei zweien in Lučarjev Kal und Trnovica, Ortsgemeinde Dob, Gerichtsbezirk Sittich, verendeten Hunden wurde über die Ortsgemeinde Dob und die Nachbargemeinden Zagorica, Podboršt und Stockendorf eine dreimonatliche Hundecontumaz verhängt, beziehungsweise die bereits bestehende Contumaz bis zum 3. Juli erfreist. — ik.

— (E in n e u e s P o s t b ü c h e l.) Der Club der Wiener I. I. Postmeister beabsichtigt an Stelle des bis nun üblichen Postbüchels, welches mit Rücksicht auf seinen Inhalt dem richtigen Zwecke nicht entspricht, ein dem Postverkehr anpassendes Postbüchel unter dem Titel «Postalischer Jahrestbote» mit dem kommenden Jahre herauszugeben. Dieses Büchel enthält die einschlägigen neuesten Tarife und Vorschriften für den Post-, Telegraphen- und Telephonverkehr sowie eine Belehrung für den Verkehr mit dem I. I. Postsparcassenamte. — Anmeldungen nimmt der genannte Club entgegen.

— (E i s e n b a h n w e s e n.) Im Berlase der Südbahn-Gesellschaft in Wien erschien kürzlich eine nett ausgestattete «Übersicht der für die Linien der I. I. priv. Südbahn-Gesellschaft bestehenden ermäßigten Fahrkarten-Gattungen und Rundreiselarten etc., ferner der Bestimmungen für Schlosswagen, Expresszüge und für die Sonderfahrten im Jahre 1901.»

## Geschäftszeitung.

— (D e s t r e i c h i s c h - u n g a r i s c h e B a n k.) Der Generalrat hat in seiner letzten Sitzung die Bankleitung ermächtigt, den Escompte auf offenem Markt unter der offiziellen Bankrate aufzunehmen.

— (D ie U e b e r w i n t e r u n g d e r S a a t e n.) Die Meldungen bezüglich der Überwinterung der Saaten sind nicht übereinstimmend. Zum Teil waren die Felder genügend mit Schnee bedeckt, doch sind auch große Strecken von den tiefen Temperaturen heimgesucht worden, ohne diese natürliche Schutzdecke gefunden zu haben. Im allgemeinen wird die Überwinterung der Saaten als normal bezeichnet. Dies gilt vornehmlich vom Weizen, während über die empfindlichere Kornpflanze mehrfache Klagen vorliegen. Die Berichte sind aus Österreich und aus Ungarn ziemlich übereinstimmend. Am meisten hat Slavonien gelitten.

— (B i e h m a r k t i n S i t t i c h.) Der am 4. d. M. in Sittich abgehaltene Jahresviehmarkt wies einen Auftrieb von etwa 600 Stück Hornvieh auf. Von fremden Viehhändlern wurden gegen 30 Paar Ochsen aus dem Themenitzhale ausgelauft; das verlaufte Vieh erzielte einen mittelguten Preis. Der heimische Zwischenhandel ließ nichts zu wünschen übrig. — ik.

— (B i e h m a r k t.) Der am 9. d. M. in Döbernig bei Tressen abgehaltene Viehmarkt hatte einen Auftrieb von beiläufig 400 Kühen und Ochsen aufzuweisen. Die Kauflust war, da nur einheimische Viehhändler und auch diese nur in geringer Zahl erschienen waren, minder rege. Schuld an der geringen Betheiligung trug der Umstand, dass die Landbevölkerung bei der gegenwärtig schönen Witterung mit doppeltem Eifer dem Bebauen der Acker und Felder obliegt, um das früher Versäumte nachzuholen. — Die erhandelten Thiere erzielten annehmbare Preise. Der nächste Viehmarkt findet am 5. Mai statt. — S.

## Theater, Kunst und Literatur.

— (E r r i c h t u n g e i n e r K u n s t g a l l e r i e i n P r a g.) In der nächsten Zeit dürfte, wie man aus Prag meldet, ein kaiserliches Handschreiben erscheinen, in welchem die Errichtung einer Kunstmuseum in Prag aus kaiserlichen Mitteln angeordnet wird. Die Kunstmuseum ist zur Aufnahme von Kunstwerken der Künstler beider Nationalitäten des Landes bestimmt. Die Verwaltung des Kunstmuseums wird in die Hand eines Curatoriums gelegt werden, in welchem beide Nationalitäten in gleicher Zahl vertreten sein werden.

— (D a s W i s s e n f ü r A l l e.) Die 15. Nummer dieser Zeitschrift bringt einen Essay des berühmten Astronomen und Directors der Pariser Sternwarte, Herrn Maurice Loewy. Der weitere Inhalt dieser Nummer ist folgender: Maurice Loewy: Das Werk der astronomischen Conferenz vom Juli 1900. I. Abtheilung. Volksthümliche Vorträge: Dr. Gustav Walter: Rechtsfragen des täglichen Lebens. — Dr. K. Kaiser: Deutsche Wirtschaftsgeschichte II. Abtheilung. Populär-wissenschaftliche Rundschau: Bertha Katscher: Aus dem japanischen Frauenleben. — Notizen. — Neue Entdeckungen und Erfindungen. — Vom Büchertische. — III. Abtheilung. Die Rast nach der Arbeit: H. G. Wells: Der Krieg der Welten. — Roman. — Sport. — Abonnements zu 2 K 50 h vierteljährig nehmen die Administration des «Wissens für Alle», Wien, I., Schulerstraße 20, Buchhandlungen und Zeitungsverleihen entgegen. Einzelne Nummern in Wien 20 h, in der Provinz 24 h.

Alle in dieser Rubrik besprochenen literarischen Erscheinungen sind durch die Buchhandlung J. g. v. Kleinmahr & Sohn, Bamberg in Laibach zu beziehen.

## Telegramme des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

### Die Reise Loubets.

N i z z a , 10. April. Präsident Loubet verließ Nizza um 6 Uhr früh und traf um 6 Uhr 40 Minuten in Villefranche ein, wo er vom Marineminister Lanessans, dem Admiral Birilew und den russischen Offizieren empfangen wurde. Admiral Birilew bat den Präsidenten, das russische Admiralschiff zu besichtigen, welcher Einladung der Präsident folgte.

Während des Rundgangs auf dem Admiralschiff überreichte der Präsident dem Admiral Birilew das große Offizierskreuz der Ehrenlegion. Sobann begab sich Loubet an Bord des Schiffes «St. Louis», welches um 7 Uhr 30 Minuten nach Toulon abdampfte, begleitet von den Hurrahrufen der Besatzung der russischen und den Salven beider Escadres. Die russische Escadre verbleibt acht Tage in Villefranche.

T ou l o n , 10. April. Die französische Escadre lief um halb 2 Uhr auf der Rhede ein. Die Forts sowie die italienische Escadre und das spanische Kriegsschiff «Peralgo» gaben die vorschriftsmäßigen Salven ab. Das Panzerschiff «St. Louis» mit dem Präsidenten

Loubet an Bord lief an den italienischen Schiffen vorbei in den Hafen ein. Die italienischen Soldaten brachen in brausende Hochrufe aus. Die Münzfassade intonierte die Marseillaise. Der Herzog von Genua und sein Stab wechselten von der Commandobrücke aus mit dem Präsidenten Loubet und den Minister Grüße. Um 1 Uhr 50 Minuten stieg Präsident Loubet ans Land.

T ou l o n , 10. April. Der Herzog von Genua begab sich in großer Uniform zu Loubet. Der Besuch dauerte etwa 20 Minuten. Der Herzog überreichte Loubet namens des Königs von Italien das Collar des Annunciate-Ordens. Hierauf stellte Loubet dem Herzog die Minister und das Gefolge vor, ebenso den Herzoge dem Präsidenten die ihn begleitenden Offiziere. Sodann begab sich der Herzog unter lebhaften Applausen des Publicums nach dem Hafen zurück.

T ou l o n , 10. April. Präsident Loubet folgte dem Könige von Italien folgendes Telegramm: «Seine königliche Hoheit der Herzog von Genua hat mir eben im Namen Eurer Majestät das Collar des Annunciate-Ordens überreicht. Ich beeile mich, Eurer Majestät den aufrichtigsten Dank für dieses besondere Zeichen der Achtung und Freundschaft zu übermitteln. Und bitte Eure Majestät, meine herzlichsten Wünsche für den Ruhm Ihrer Herrschaft und für das Glück Ihrer Majestät der Königin, sowie für die glückliche Verwirklichung der Hoffnungen der königlichen Familie, endlich für das Wohlergehen Italiens, des Freundes Frankreichs, entgegenzunehmen. Der Präsident beauftragte den Minister des Neufjern Delcasse, dem Herzoge von Genua den Großcordon der Ehrenlegion zu überreichen. Schließlich empfing Loubet die Kommandanten der beiden russischen Torpedoschiffe. Nach dem Empfang verließ Loubet die Präfectur.

N i z z a , 10. April. Beim Besuch an Bord «Alexander III.» überreichte der Präsident dem Kommandanten Bronikow das Ritterkreuz der Ehrenlegion. Als der Champagner serviert wurde, sagte der Präsident, er schäfe sich glücklich, dass Kaiser Nikolaus eine Escadre entsandte, um den Prääsidenten zu begrüßen. Er sei für diesen Act erkennbarlich und erhebe sein Glas auf das Wohl des Kaisers Nikolaus und der Kaiserin, auf das Wohl der verbündeten und freundeten Nation sowie auf das Gediehen der russischen Marine.

### Zugsentgleisung.

M ü n c h e n , 10. April. Gestern um halb 4 Uhr nachmittags entgleisten in der Nähe der Station Buebleinshof sieben Wagen des von Regensburg um 1 Uhr 10 Minuten mittags abgegangenen Personenzuges, wobei drei Reisende schwer und zwei leicht verletzt wurden. Beide Gleise der Doppelbahn sind gesperrt. Die Ursache der Entgleisung wurde noch nicht festgestellt.

### Ans Südafrika.

L o n d o n , 11. April. (Reuter-Meldung.) Botha hat gelegentlich seiner Anwesenheit im Orange-Freistaat festgestellt, dass das Fassungsvermögen Dewets gestärkt ist und dass sich die Zahl seiner Anhänger vermindert hat. Die Handlungen Dewets sind oft unverantwortlich. Die Fortsetzung des Krieges ist von Botha allein abhängig. Botha hat beschlossen, die Friedensverhandlungen wieder aufzunehmen. Dieselben sind nunmehr im Gange.

### Die Vorgänge in China.

B e r l i n , 10. April. (Meldung des Wolff'schen Bureaus.) Graf Waldersee meldet aus Peking vom 8. d. M.: Die Räuberbande, welche bei Langung, 25 Kilometer nördlich von Peking, überfälle gemacht hatte, wurde vom Hauptmann Meister vom östasiatischen Infanterie-Regiment von Shengting, 30 Kilometer von Peking verfolgt und zerstört, wobei 20 Räuber getötet wurden.

P a r i s , 10. April. Ministerpräsident Waldersee reist morgen abends auf Anrathen seiner Aerzte nach Antibes im Seaplen-Departement und verbleibt dort bis zum Schlusse der Parlamentsferien.

M a d r i d , 10. April. Wie die «Agence France» aus Oporto meldet, fanden vor einem in der Octijah Paramos bei Oporto befindlichen Kloster feindliche Demonstrationen statt, wobei das Kloster mit Steinen beworfen wurde. Die Mönche gaben Feuer, mehrere Personen wurden verletzt.

P e t e r s b u r g , 10. April. Die Standesvertreter verstärkte Gerichtskammer verurteilte den wegen vorsätzlichen Mordversuches gegen den Oberprocurator der heiligen Synode Bobjedonosco angklagten Sohn des Titularrathes Bagovat zu sechsjähriger Zwangsarbeit und zum Verlust aller Standesrechte.

## Angekommene Fremde.

Um 9. April. Mariich Edler von Sremoslav, f. u. f. Generalmajor; Wanger, Lüttner, Käste, Görg. — Schmidingberg, Lehrer, f. Familie, Neunkirchen. — Baron von Manteufel, Prior, Neuhaus. — Tavčar, f. Frau, Biška, f. Frau, Rusič, Šimor, Maše, Gerska, Beamte; Marterna, Šíškal, Sedlat, Leber, Brunn, Triesl. — Žefet, Privat, f. Familie; Haas, Kästn., Brunn, Privat, Grob-Stübing. — Wille, Privat, f. Frau; Haber, Kästn., Linz. — Adamčič, Bäcker, Graz. — Hermann, Kästn., Prag. — Janýk, Neumann, Käste, Budapest. — Samulin, Kästn., Selca. — Havaš, Kohn, Maulwurf, f. Frau, Gang, Käste, Krems. — Hauer, Kästn., Innsbruck. — Endris, Kästn., Ritter v. Schmeler, Fabrikant, f. Frau; Dientl, f. Frau, Kästn., Pötzsch, f. Frau, Gräfin Eichelburg, Schrall, Privatiers; Joff, Neufeld, Graber, Neumann, Schwarz, Sachsenhausen, Käste, Wien.

## Volkswirtschaftliches.

Laibach, 10. April. Die Durchschnittspreise stellten sich wie folgt:

Markt-Wdg. 1.				Markt-Wdg. 2.			
Preis		Preis		Preis		Preis	
K	h	K	h	K	h	K	h
16	60	Butter pr. kg.	2	—	—	—	—
14	60	Eier pr. Stück	5	—	—	—	—
14	60	Milch pr. Liter	20	—	—	—	—
14	80	Rindfleisch la pr. kg	120	—	—	—	—
—	—	Kalbfleisch	120	—	—	—	—
13	40	Schweinefleisch	150	—	—	—	—
16	80	Schöpfsfleisch	80	—	—	—	—
12	80	Hähnchen pr. Stück	190	—	—	—	—
5	20	Tauben	45	—	—	—	—
—	—	Heu pr. q.	450	—	—	—	—
—	—	Stroh	440	—	—	—	—
20	—	Holz, hart, pr. Cbm.	8	—	—	—	—
—	—	— weich,	5	—	—	—	—
20	—	Wein, rot, pr. Hfl.	—	—	—	—	—
230	—	— weißer,	—	—	—	—	—
135	—	—	—	—	—	—	—
126	—	—	—	—	—	—	—
150	—	—	—	—	—	—	—

## Lottoziehung vom 10. April.

Prag: 18 7 13 36 9.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand auf 900 m. reduziert	Auflufttemperatur nach Gefäß	Wind	Anblick des Himmels	Gebirgslog. Bäumen 24 St.
10.	2 U. N. 9 > Ab.	730,0 727,5	18,5 13,8	SW. stark SW. schwach	bewölkt Regen	
11.	7 U. F.	733,8	7,3	NO. schwach	theilw. bew.	9,1

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 15,2°. Normale: 8,7°. Abends Wetterleuchten, nach Mitternacht Sturmwind.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funek.

## Stahlwolle

zum Reinigen von Parkett-Böden, erhältlich bei Brüder Eberl, Laibach, Franciscanergasse. Nach auswärts mit Nachnahme.

Dr. J. G. POPP's  
**ANATHERIN**

k. k. Hof-Zahnarzt, WIEN, 13/6

Nur echt mit blauer Etikette,  
franz. Golddruck mit meiner  
Firma.

Nur Anatherin-Zahn-Crème in Tuben ist wunderbar und billig, säurelos, unschädlich.

Depots: Apotheker Piccoli und die meisten Apotheken und Parfümerien.

Vollkommen säurefrei, gesündestes  
Mundwasser der Welt, gegen alle  
Zahn- und Mundleiden, Fäulnis.  
a. fl. 1:40, fl. 1:—, fl. 50.

Zahn pulver 63 kr.

Anatherin-Zahn-pasta, in Glas 70 kr.,  
in Paket 35 kr.

— Zahnpomade fl. 1:—

(4164) Kräuterseife 30 kr. 6—3

## Sonnenschirme

in reichster Auswahl  
zu billigsten Preisen

(1185) empfiehlt 11—3

**L. Mikusch**

Laibach, Rathausplatz 15.

Olimpija Goldmeyer  
(1895—1906)



## Course an der Wiener Börse vom 10. April 1901.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Böse» versteht sich per Stück.

Staatschuld.	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Bundest. Rente in Roten Mai-										
in Rot. Kästn. 4,2%.	98,40	98,60	Bund. Staate zur Bahnung							
Bund. Kästn. Auspr. 4,2%.	98,30	98,50	übernommne Eisenb.-Prior.-							
Bund. Jän.-Juli pr. G. 4,2%.	98,20	98,40	Obligationen.							
Bund. April-Oct. pr. G. 4,2%.	98,10	98,30	Elißabéthbahn 600 u. 8000 M.	94,35	95,85					
Bund. Staatsloft 250 f. 8,2%.	98,00	98,40	4% ab 10%.	97,—	98,—					
Bund. Staatsloft 500 f. 4%.	98,00	98,40	Elißabéthbahn, 400 u. 9000 M.	99,—	100,—					
Bund. Staatsloft 100 f. 5%.	98,00	98,40	4% ab 8%.	108,—	109,—					
Bund. Staatsloft 200 f. 5%.	98,00	98,40	Franz. Post-B. Em. 1884, (div.	98,95	99,25					
Bund. Staatsloft 400 f. 5%.	98,00	98,40	St. Silb., 4%.	96,40	97,40					
Bund. Staatsloft 600 f. 5%.	98,00	98,40	Galizische Karl-Ludwig-Bahn,	95,40	96,40					
Bund. Staatsloft 800 f. 5%.	98,00	98,40	(div. St. Silb., 4%.	96,40	97,20					
Bund. Staatsloft 1000 f. 5%.	98,00	98,40	Franz. Post-B. Em. 1884,	98,10	98,40					
Bund. Staatsloft 1200 f. 5%.	98,00	98,40	(div. St. Silb., 4%.	98,10	98,40					
Bund. Staatsloft 1400 f. 5%.	98,00	98,40	Franz. Post-B. Em. 1884,	98,10	98,40					
Bund. Staatsloft 1600 f. 5%.	98,00	98,40	(div. St. Silb., 4%.	98,10	98,40					
Bund. Staatsloft 1800 f. 5%.	98,00	98,40	Franz. Post-B. Em. 1884,	98,10	98,40					
Bund. Staatsloft 2000 f. 5%.	98,00	98,40	(div. St. Silb., 4%.	98,10	98,40					
Bund. Staatsloft 2200 f. 5%.	98,00	98,40	Franz. Post-B. Em. 1884,	98,10	98,40					
Bund. Staatsloft 2400 f. 5%.	98,00	98,40	(div. St. Silb., 4%.	98,10	98,40					
Bund. Staatsloft 2600 f. 5%.	98,00	98,40	Franz. Post-B. Em. 1884,	98,10	98,40					
Bund. Staatsloft 2800 f. 5%.	98,00	98,40	(div. St. Silb., 4%.	98,10	98,40					
Bund. Staatsloft 3000 f. 5%.	98,00	98,40	Franz. Post-B. Em. 1884,	98,10	98,40					
Bund. Staatsloft 3200 f. 5%.	98,00	98,40	(div. St. Silb., 4%.	98,10	98,40					
Bund. Staatsloft 3400 f. 5%.	98,00	98,40	Franz. Post-B. Em. 1884,	98,10	98,40					
Bund. Staatsloft 3600 f. 5%.	98,00	98,40	(div. St. Silb., 4%.	98,10	98,40					
Bund. Staatsloft 3800 f. 5%.	98,00	98,40	Franz. Post-B. Em. 1884,	98,10	98,40					
Bund. Staatsloft 4000 f. 5%.	98,00	98,40	(div. St. Silb., 4%.	98,10	98,40					
Bund. Staatsloft 4200 f. 5%.	98,00	98,40	Franz. Post-B. Em. 1884,	98,10	98,40					
Bund. Staatsloft 4400 f. 5%.	98,00	98,40	(div. St. Silb., 4%.	98,10	98,40					
Bund. Staatsloft 4600 f. 5%.	98,00	98,40	Franz. Post-B. Em. 1884,	98,10	98,40					
Bund. Staatsloft 4800 f. 5%.	98,00	98,40	(div. St. Silb., 4%.	98,10	98,40					
Bund. Staatsloft 5000 f. 5%.	98,00	98,40	Franz. Post-B. Em. 1884,	98,10	98,40					
Bund. Staatsloft 5200 f. 5%.	98,00	98,40	(div. St. Silb., 4%.	98,10	98,40					
Bund. Staatsloft 5400 f. 5%.	98,00	98,40	Franz. Post-B. Em. 1884,	98,10	98,40					
Bund. Staatsloft 5600 f. 5%.	98,00	98,40	(div. St. Silb., 4%.	98,10	98,40					
Bund. Staatsloft 5800 f. 5%.	98,00	98,40	Franz. Post-B. Em. 1884,	98,10	98,40					
Bund. Staatsloft 6000 f. 5%.	98,00	98,40	(div. St. Silb., 4%.	98,10	98,40					
Bund. Staatsloft 6200 f. 5%.	98,00	98,40	Franz. Post-B. Em. 1884,	98,10	98,40					
Bund. Staatsloft 6400 f. 5%.	98,00	98,40	(div. St. Silb., 4%.	98,10	98,40					
Bund. Staatsloft 6600 f. 5%.										